

Arlesheimer Predigt

Notizen zur Predigt vom 15.03.2020, gehalten von Pfr. Thomas Mory

Lukas, 9, 57-62: Vom Ernst der Nachfolge

57 Und als sie so ihres Weges zogen, sagte einer zu ihm: Ich will dir folgen, wohin du auch gehst.

58 Jesus sagte zu ihm: Die Füchse haben Höhlen, und die Vögel des Himmels haben Nester, der Menschensohn aber hat keinen Ort, wo er sein Haupt hinlegen kann.

59 Zu einem anderen sagte er: Folge mir! Der aber sagte: Herr, erlaube mir, zuerst nach Hause zu gehen und meinen Vater zu begraben.

60 Er aber sagte zu ihm: Lass die Toten ihre Toten begraben. Du aber geh und verkündige das Reich Gottes.

61 Wieder ein anderer sagte: Ich will dir folgen, Herr; zuerst aber erlaube mir, Abschied zu nehmen von denen, die zu meiner Familie gehören.

62 Jesus aber sagte zu ihm: Niemand, der die Hand an den Pflug legt und zurückschaut, taugt für das Reich Gottes.

Liebe Gemeinde

So vertraut uns dieses Bibelwort auch sein mag, so wenig geeignet ist sein Inhalt, uns die Person von Jesus Christus wirklich näher zu bringen. Denn er selber, so scheint es, stellt nicht Nähe her zu den Menschen, die ihn ansprechen und die ihm sogar nachfolgen möchten, sondern er weist sie zurück, er schafft Distanz, er weist hin auf die Herausforderungen der Nachfolge, die keiner und keine so einfach zu erfüllen vermag.

Kein freundliches Wort,
kein Verständnis,
keine Rücksichtnahme.

Stattdessen eine recht schroffe Zurückweisung.

Nicht Anerkennung und ermutigendes Schulterklopfen,
sondern ein schonungsloses Offenlegen der jeweiligen Defizite.

Ich nehme nicht an, dass sie mir in all diesen Punkten widersprechen möchten. Und dennoch war meine eingangs aufgestellte These falsch.

Es ist nicht so, dass Jesus hier zu uns auf Distanz geht, sondern im Gegenteil: Wir erleben ihn gerade so, wie er ist, wie er den Menschen begegnet und mit ihnen umgeht, wie er das Reich Gottes verkündet, wie er gerade in solchen Begegnungen seine Mission erfüllt.

Bei aller Kritik, die wir dem Text entgegenhalten dürfen: Letztlich überwiegt doch die Erkenntnis, dass Jesus hier Beziehung stiftet, dass er auf die Menschen eingeht, individuell und persönlich, dass er sie ernst nimmt und sie einen Schritt auf ihrem Weg weiterbringen möchte.

So jedenfalls bilanzierten wir in der Vorbereitungsgruppe von Erwachsenen, die sich zu Beginn dieser Woche mit dem Predigttext auseinandergesetzt hat.

Es bewahrheitet sich auch, dass die nachträglich eingesetzten Überschriften in der Bibel nicht immer hilfreich, sondern oft auch irreführend sind. So ist das heutige Evangelium überschrieben mit dem Titel: «Vom Ernst der Nachfolge». Fokussierten wir tatsächlich auf dieses Thema, so würden wir etwas ernüchert feststellen, dass das mit der Nachfolge gar keine so leichte Sache ist. Und vielleicht würden wir dann wie der reiche Jüngling völlig resigniert von dannen ziehen und sagen: Jesus fordert offensichtlich Dinge von mir, die zu leisten ich nicht bereit oder fähig bin.

Doch je länger ich mich mit diesem Abschnitt beschäftige, desto klarer verschieben sich für mich die thematischen Schwerpunkte. So meine ich, geht es hier nicht um die Jünger und Jüngerinnen allein, sondern genauso um den Lehrer – und bestenfalls um das Verhältnis des einen zu den anderen. Darauf werde ich später noch eingehen.

Doch wenn Jesus seinen Jüngern und Jüngerinnen sagt: «Geht hin und verkündet das Reich Gottes!», so stellt sich mir die Frage, worin denn der Inhalt dieser Botschaft besteht. (In der Vorbereitungsgruppe wurde zurecht an dieser Stelle nachgehackt!).

Die Antwort ist überraschend einfach und findet sich im Text selbst: Das Reich Gottes zeigt sich in Jesus Christus und in seinem Wirken, in seinen Worten,

in seinen Taten,
in seinem Umgang mit anderen Menschen.
In ihm kommt das Reich Gottes zu uns.

Wer dies versteht und davon ergriffen ist, der zögert nicht, der legt nicht seine Hand an den Pflug und schaut zurück, sondern er ergreift die Botschaft, wie er von ihr ergriffen ist.

Wer mit dem Reich Gottes in der Person von Jesus Christus in Kontakt steht, wer in Beziehung steht - wie Martin Buber sagen würde – der zögert nicht. Jeder Beziehungsakt ist gekennzeichnet von einer Einmaligkeit und Ausschliesslichkeit. «Du», hat Martin Buber einmal gesagt – «grenzt nicht». Es grenzt nicht an anderes Du. Echte Beziehung, echtes In-Beziehung-sein ist stets absolut und damit ausschliesslich. Ausschliesslichkeit ist geradezu ein Merkmal echter Beziehungshaftigkeit.

Ganz unwidersprochen kann man das natürlich nicht so stehen lassen und deshalb gilt: Die Momente echter Beziehung sind flüchtig und dennoch nachhaltig. Sie machen die Essenz unseres menschlichen Daseins aus.

Und auch wenn uns solche Momente nur durch Wille und Gnade geschenkt sind, und auch wenn sie niemals einen festen Bestand haben, sondern flüchtig sind wie die Wolken am Himmel, so festigen sie doch unser Herz, unsere Liebe, unsere Treue zu Gott. (...)

«Wie», so fragte Buber einmal in der Einleitung zu den Erzählungen der Chassidim, «in seinen Begegnungen mit Wesen und Dingen der göttlichen Funken innewerden, die sich in ihnen bergen? (...) Wohl nichts ist not als eine in sich geeinigte, ungeteilt auf ihr göttliches Ziel gerichtete Menschenseele». Hierbei, so sagt Buber, braucht der Mensch des Rats, des Beistands der Ausrichtung, der Rettung. Er braucht einen Lehrer - das ist für uns Christus – der ihm die Wahrheit nicht einflösst, sondern ihm nur hilft, sie zu gewinnen.

Besser, so meine ich, vermögen wir kaum der eigentlichen Intention unseres Textes auf die Spur zu kommen. Anstelle eines kategorischen Imperativs («Du sollst!») steht eine Einladung: Die Einladung zu einer wahrhaftigen Beziehung zwischen einem Lehrer und seinem Schüler / seiner Schülerin. Es ist die Einladung, einen Weg zu gehen hin zu der Freude am Evangelium, der Freude an der Gegenwart Gottes inmitten dieser Welt (die verborgene Schechina Gottes, wie es im Judentum heisst).

Es geht viel weniger um das, was wir zu leisten bereit sein sollten, sondern vielmehr um das, was Jesus für uns bereithält, wie er zu uns in Beziehung steht, und wie er uns auf dem Weg begleitet zu dem Ziel, dass einem jeden und einer jeden von uns gesetzt ist.

Vor dem Hintergrund unserer aktuellen Lage besteht die Botschaft meines Erachtens darin, ein festes, in sich geeintes Herz zu gewinnen - ein Herz, das die Botschaft vom Reich Gottes in sich trägt - mehr noch als die Angst vor einer unbestimmten, und doch auch sehr konkreten Bedrohung an Leib und Seele. Ich möchte es wagen, mich auf die Beziehung zu Jesus und seiner Botschaft einzulassen, um in diesen schweren Zeiten den Weg zu einer vertieften, persönlichen, individuellen Spiritualität finden zu können. Amen.

Eingangsgebet:

All eure Sorge werft auf ihn; denn er kümmert sich um euch.

1. Petrus 5, 7 (Zürcher Bibel 2007)

Gott

Das Corona-Virus ist überall –
in den Nachrichten, in den Köpfen, an den Börsen. Menschen kaufen Läden leer.
Krisenstäbe tagen.
Und das Virus kommt immer näher.

Gott, ich bin verunsichert: Was soll ich tun?
Gott, ich habe Angst: Was kommt da noch?

Gott

Du hast einmal gesagt:

Kommt zur mir, all ihr Geplagten und Beladenen: Ich will euch erquicken.

Gott, ich nehme dich beim Wort:
Nimm von mir, was mich plagt und belastet.
Und lass Ruhe und Gelassenheit einkehren. AMEN

Pfrn. Aline Kellenberger, 3. März 2020

Fürbittegebet:

**Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn,
der Himmel und Erde gemacht hat
und nicht fahren lässt das Werk seiner Hände.**

Psalm 124,8; 138,8

In diesen Tagen scheint es,
als gerate die Welt immer mehr aus den Fugen:
Bilder von leergeräumten Regalen in Supermärkten, von Menschen in
Schutzanzügen,
von isolierten Dörfern und Städten machen die Runde. Ein Virus macht sich breit und
mit ihm die Angst.

Gott

Wir bitten dich für alle, die infiziert sind
und unter Quarantäne stehen:
Hilf ihnen, Ruhe zu bewahren und die Zeit durchzustehen.

Wir bitten dich für alle, die am Corona-Virus erkrankt sind und um ihr Leben
kämpfen:
Sei bei ihnen – was immer auch geschehe.

Wir bitten dich für alle, die liebe Menschen durch das Corona-Virus verloren haben:
Sei mit ihnen in ihrem Schmerz und ihrer Trauer.

Wir bitten dich für das medizinische Personal: Gib ihnen Kraft und Ausdauer für ihren
Einsatz.

Wir bitten dich für alle, die das Virus mit Hochdruck erforschen und nach
Medikamenten und Impfstoffen suchen:
Lass ihre Arbeit von Erfolg gekrönt sein.

Wir bitten dich für die Verantwortlichen
in der Politik und in den Krisenstäben:
Schenke ihnen Besonnenheit und Weitsicht,
aber auch Verständnis für die Ängste und Sorgen der Menschen.

Und wir bitten dich für uns:
Hilf uns, einen kühlen Kopf zu bewahren.
Schenke uns Gelassenheit.
Und lass uns darauf vertrauen, dass du –
Schöpfer(in) von Himmel und Erde –
nicht zugrunde gehen lässt, was du erschaffen hast. AMEN

Pfrn. Aline Kellenberger